Lunas neue Freunde

Ein Musical zum Thema Tierschutz

Dieses Drehbuch gehört:

_____

Rollenübersicht:

Alina 25: Tochter Mira von Familie (Solo Seelenverwandt)
Ronja 27: Mama Ronja von Familie (Solo Seelenverwandt)
Karina 36: Hund Luna der Familie (Solo Seelenverwandt)
Lisa G. 34: Waschbärin Ricky (Solo Seelenverwandt)
Lia 14: Ente Daisy (Solo Libellenflug)
Maria 18: Straßenhund Cookie (Solo Was Katzen träumen)
Dafina 12: Tante Ida der Familie (Solo Du hast die Wahl)
Lina 8: Straßenkatze Milla (Solo Was Katzen träumen)
Lisa M 8.: Straßenkatze Lisa (Solo Was Katzen träumen)
Luca 8: Straßenkater Nicolas (Solo Was Katzen träumen)
Maja 8: Straßenkatze Fiona (Solo Was Katzen träumen)
Elli 12: Zirkuspferd Lilly (Solo Hereinspaziert)
Julia K. 1: Zirkusdirektorin Ringling **(**Solo Hereinspaziert)
Liv 7: Michele Findefix-Hotline (Solo Seelenverwandt)
Julia Z. 9: Tankstellenarbeiter/in Frau Rimele (Solo Seelenverwandt)
Shrika 12 : Tierheimleitung Frau Wolke (Solo Bitte nimm mich)
Laila 9: Tierheim Hündin Lynn (Solo Bitte nimm mich)
Ingrid 12: Tierschutzdemoleitung/ Oma Gertrud

Erwachsenenchor: Gäste Geburtstagsfeier
Kinder der Flamingos: Hunde, Katzen, Hasen, Wellensittiche
Rhythmuskids & Flötenlillis: Artisten, Clowns, Zauberer, Musikanten
Musicalchor: Libellen

Spielorte/ Bühnenbilder:

Erzählersessel vorne Mitte Bühne (immer beim braunen Erzählertext)
Texte laufen als PowerPoint fürs Publikum auf Leinwand.

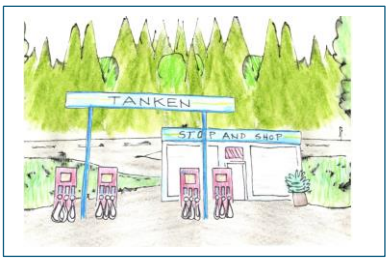
Beamerbilder:

Bild 01: Tankstelle
Bild 02: Im Laden
Bild 03: Tankstellengelände
Bild 04: Im Wald
Bild 05: Wiese mit Müll
Bild 06: Am Teich
Bild 07: Autobahn
Bild 08: Zirkus
Bild 09: Zirkuswiese
Bild 10: Geburtstagsfest
Bild 11: Altes Fabrikgelände
Bild 12: Tierheim Eingang
Bild 13: Bei den Tieren
Bild 14: Zuhause
Bild 15: Demonstration Bundeskanzleramt

Erzählertext 1:

Was für ein Tag. Die kleine Hündin Luna ist schon ganz aufgeregt, denn Ronja und Mira fahren zu Tante Idas Geburtstag. Und Geburtstage sind toll, da gibt‘s auch für Hunde immer ganz viel Hundekuchen und alle Gäste wollen mit einem spielen. So muss man Luna also gar nicht lange auffordern, sie springt gleich freiwillig in den Kofferraum und wedelt dabei fröhlich mit dem Schwanz. Der Weg zu Tante Ida ist weit, doch das macht nichts. Die Sonne scheint, es ist warm und während die schöne Landschaft an ihren Augen vorbeizieht, lässt sich Luna die frische Frühlingsluft um die Nase wehen. Nach fast zwei Stunden Fahrt gibt es dann einen Halt: Mama Ronja muss tanken, und so stoppen die drei an einer Tankstelle.

Bild 1: An der Tankstelle



Mira 1: „Mama, kann ich mir drin noch was Süßes aussuchen?“
Ronja 1: „Mira, es gibt doch nachher noch genug zum Essen. Aber weißt du was? Wir haben noch gar nichts für Oma Gertrud, vielleicht finden wir ja noch ein paar schöne Blumen oder so.“
Mira 2: „Ok, die will ich dann aber aussuchen.“
Luna 1: „Ich will auch mitkommen.“
Mira 3: „Nein, Luna du wartest hier, im Laden sind wahrscheinlich eh keine Hunde erlaubt.“
Luna 2: „Oh man, das ist echt diskriminierend.“

Erzählertext 2:

Tja, ein Hundeleben ist nicht immer einfach. Frustriert rollt Luna sich auf ihrer Decke ein und schließt ihre Augen. Doch nanu? Was ist denn das? Da klopft doch plötzlich etwas an die Scheibe? Verwundert setzt Luna sich auf und blickt in zwei funkelnde, freche schwarze Augen.“

Ricky 1: „Was guckst‘ denn so? Noch nie n Waschbären gesehen?“
Luna 3: „Äh, ehrlich gesagt nicht, ne.“
Ricky 2: „Ist das nicht herrlich hier, dieser Duft von frischem Benzin?“
Luna 4: „Naja, geht so.“
Ricky 3: „Was machst‘n da?“
Luna 5: „Ich warte auf meine Familie.“
Ricky 4: „Aha“. Und wer ist das? Deine Familie?“
Luna 6: „Na Ronja und Mira. Die sind gerade im Laden.“
Ricky 5: „Im Laden? Na, das kann dauern, da ist viel los heute.“
Luna 7: „Ach ja…?“
Ricky 6: „Na komm schon, willst du da drin versauern, oder was? Komm, ich zeig dir mein Revier.“
Luna 8: „Ich weiß nicht. Mira sagt immer, ich soll nicht mit Fremden mitgehen.“
Ricky 7: „Fremd? Ok: Darf ich mich vorstellen- verehrte Hoheit Ricky von Waschbärin. Und nun komm.“

Erzählertext 3:

Die kleine Waschbärin zieht Luna an der Decke aus dem Auto heraus. Luna kann nicht widerstehen. Das mulmige Gefühl des schlechten Gewissens wird von Neugier überdeckt. Und so steigt sie aus und folgt der lustigen Gefährtin. Währenddessen haben Ronja und Mira schon einen Blumenstrauß für Oma Gertrud ausgewählt und warten in der Schlange.

Bild 2: Im Laden

Mira 4: „Oh man, das dauert ja ewig."
Ronja 2: „Tja, Sonntag halt, da sind viele unterwegs."
Mira 5: „Wir haben Oma echt schon lang nicht mehr gesehen."
Ronja 3: „Stimmt, ich bin schon gespannt, was sie heute wieder für Kameraden mit anschleppt."
Mira 6: „Wieso, wie meinst du das?"
Ronja 4: „Na, sie ist doch immer so aktiv. Ida ja auch. Die gehen ja ständig auf so Demonstrationen. Neulich waren sie bei *Omas gegen rechts*, das kam sogar im Fernsehen."
Mira 7: „Also ich find das cool."
Ronja 5: „Klar, ist auch cool!"
Frau Rimele 1: „So, der nächste bitte."
Ronja 6: „Hallo, Säule drei bitte und der Blumenstrauß."
Frau Rimele 2: „Gerne. Na, macht ihr einen Ausflug?"
Mira 8: „Ja, wir fahren zum Geburtstag meiner Tante."
Frau Rimele 3: „Aah, dann sind die Blumen für sie?"
Mira 9: „Nein, die sind für meine Oma. Meine Tante bekommt einen Zirkusgutschein."
Frau Rimele 4: „Ui, na das wird sie sicher freuen. Das macht dann 57,30 € bitte."
Alle: „Tschüss, Danke."
Ronja 7: „So, jetzt könnten wir die Fahrtzeit ja eigentlich noch nutzen und Ideen für dein Referatsthema in Deutsch sammeln?"
Mira 10: „Oh ja, ich hab so viele Themen im Kopf, ich weiß gar nicht, für was ich mich entscheiden soll. Klimawandel ist wichtig, Armut ist wichtig, KI ist cool und Papa hat doch erzählt, dass es so einen großen Handwerkermangel gibt, der findet ja kaum noch Nachwuchs in seiner Schreinerei, das wär doch auch wichtig? Oder das Thema Rassismus oder Religion? Oder Scheidungskinder, da kenn ich mich ja auch ziemlich gut aus…"

Erzählertext 4:

Aus Mira sprudelt es nur so heraus. Sie war schon immer ein sehr wissbegieriges und engagiertes Kind, das sich für viele Themen interessiert und sich immer für andere einsetzen möchte. Schon früh hat sie angefangen, mit Mama *Logo* zu gucken – das ist eine Nachrichtensendung speziell für Kinder.
Während Mira weiter fröhlich Themenvorschläge aufzählt, steigen die beiden ins Auto und fahren los. Völlig ahnungslos, dass Luna gar nicht mehr mit dabei ist. Die beiden sind so ins Gespräch vertieft, dass sie das Fehlen ihres Hundes einfach nicht bemerken.
Währenddessen präsentiert die Waschbärin fröhlich ihr Revier.

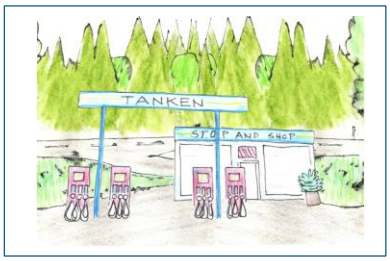
Bild 3: Tankstellengelände

Ricky 8: „Und guck, da oben schlaf ich immer."
Luna 9: „Auf den Holzstämmen? Ist das nicht zu hart?"
Ricky 9: „Nö, das ist voll gemütlich. Und da hab ich immer alles gut im Blick. Ich seh' sofort, wenn es wieder Nachschub in der Mülltonne gibt."
Luna 10: „Bäh, Essen aus der Mülltonne, das ist doch eklig."
Ricky 10: „Tja, es hat halt nicht jeder so ein Luxusleben wie du."
Luna 11: „Ja, anscheinend, das war mir bisher gar nicht bewusst. Ich dachte immer, jedes Tier hat ein gutes Zuhause."
Ricky 11: „Oh man, du musst echt noch viel lernen. Komm, jetzt zeig ich dir die alten Autoreifen."
Luna 12: „Sorry Ricky, aber ich muss jetzt wirklich wieder zurück. Aber du kannst mich ja mal zuhause besuchen, wenn du willst, ok?"
Ricky 12: „Na gut..."

Erzählertext 5:

Widerwillig stapft Ricky der Hündin hinterher. Sie ist sichtlich enttäuscht. War es doch so schön, für einen kurzen Moment mal wieder Besuch zu haben, mit dem man sich unterhalten kann. Waschbären sind nämlich keine Einzelgänger. Früher dachte man das, weil man sie meistens allein antrifft. Aber sie leben in lockeren Gruppen zusammen. Nur gibt es Rickys Gruppe leider nicht mehr. Diese hat sich, nachdem ein Mitglied von Ihnen einen Autounfall hatte, aufgelöst. Die anderen sind weitergezogen, Ricky aber wollte hier am Tankstellengelände bleiben. Hier findet man immer genug zu Essen und für sie ist es mittlerweile eben auch eine Art „Zuhause" geworden. Als die beiden am Parkplatz ankommen, ist weit und breit kein Auto mehr zu sehen. Luna erstarrt vor Schreck.

Bild 1: An der Tankstelle



Luna 13: „Ricky... ist das der richtige Parkplatz hier?"
Ricky 13: „Ja wieso?"
Luna 14: „Weil weit und breit kein Auto zu sehen ist? (ruft) Ronja! Mira!"
Ricky 14: „Aha, wohl doch keine so tolle Familie, hm? Die haben dich ausgesetzt."
Luna 15: „So ein Quatsch! Das würden Ronja und Mira nie tun! (ruft) Mira!"
Ricky 15: „Wenn du meinst- Wärst nicht die erste, der das passiert!"
Luna 16: „Nein, 100%tig nicht. Die haben bestimmt nur nicht gemerkt, dass ich nicht mehr im Auto bin. Oh man, hätte ich nur nicht auf dich gehört!"
Ricky 16: „Na toll, jetzt bin ich schuld, oder was?"
Luna 17: „Nein, natürlich nicht. Es war ja auch meine Entscheidung, mit rauszugehen. Aber was mache ich denn jetzt? Ich weiß doch gar nicht, wo Tante Ida wohnt. Ich war da noch nie."

Ricky 17: „Dann bleib doch einfach hier. Du kannst doch hier bei mir warten."
Luna 18: „Das ist lieb, aber die denken bestimmt, ich bin nach Hause gelaufen. Ja, und das mache ich jetzt auch, ich lauf jetzt einfach wieder nach Hause."
Ricky 18: „Zu dir nach Hause? Sagtest du nicht, ihr wart fast 2 Stunden unterwegs? Findest du den Weg denn überhaupt?"
Luna 19: „Ich denke schon, man sagt doch, dass Hunde eine gute Spürnase haben. Und außerdem hab ich auf der Fahrt ganz viel aus dem Fenster geguckt, ich weiß zum Beispiel noch, dass da ein Zirkuszelt war. Ricky, wirklich! Ich muss die beiden einfach wiederfinden. Sie sind meine Familie.
Ich kann mir ein Leben ohne sie nicht vorstellen..."

Lied 1 a: Seelenverwandt

Luna: Sie verstehen das, was ich nicht erklären kann.
Begreifen, was ich nicht beschreiben kann.
Sie wissen, wer ich bin. Sie verstehen meinen tiefsten Seelensinn.
Sie hören das, was ich nicht einmal sag.
Sie fühlen, was ich nicht zu denken wag.
Sie sind mir so nah, so nah wie es niemals jemand war!

Ricky: Wenn das stimmt- dann gelingt es! Dann finden wir dein zuhaus'.
Ich kommt mit! Und helf' dir aus dieser Lage heraus.
Du und sie – sie und du – das liegt doch klar auf der Hand-
Mein Herz sagt meinen Verstand: Ihr seid seelenverwandt!
Aaaaah, ihr seid seelenverwandt!

Ricky 19: „Na dann komm, dann suchen wir mal dein Zuhause."
Luna 20: „Wir...? Das heißt, du willst mitkommen?"
Ricky 20: „Na klar, wir sind doch jetzt Freunde. Und Freunde helfen sich doch gegenseitig, und lassen sich nicht im Stich, oder?"
Luna 21: „Ja, das stimmt. Oh, danke Ricky! Das macht mich wirklich glücklich!"

Erzählertext 6:

Was für eine schöne, und unerwartete Erfahrung. Das hätte Luna nicht gedacht, dass sie außer Mira und Ronja nochmal so eine gute Freundin finden würde. Und sie ist auch ziemlich erleichtert, denn der ganze Heimweg allein- das wäre ihr doch nicht so geheuer gewesen. Was sie bis dahin aber noch nicht ahnt: Es werden sich noch weitere, neue Freunde auf der Reise dazu gesellen.
So zum Beispiel ein Hund namens Cookie...

Bild 4: Im Wald

Ricky 21: „Hey, Cookie altes Haus! Wo warst du denn so lange?“
Cookie 1: „Hi, Ricky, schön, dich zu sehen. Tut mir leid, aber ich musste mal raus hier. Zu viel Menschen in der Gegend. Aber ich hab einen tollen, ruhigen Ort gefunden, einen Teich, soll ich ihn dir mal zeigen?“
Ricky 22: „Klar, wenn meine Freundin mitkommen darf? Das ist Luna, sie hat ihre Familie verloren und ich begleite sie nach Hause.“
Cookie 2: „Verloren- so nennt man das jetzt also?“
Ricky 23: „Nein, wirklich. Die ist nicht abgehauen. Ihre Familie ist nur versehentlich ohne sie weitergefahren, weil sie nicht wussten, dass sie nicht mehr im Auto war.“
Cookie 3: „Na und? Ist doch gut so.“
Luna 22: „Gut? Was soll daran denn gut sein?“
Cookie 4: „Na, wer will schon freiwillig bei einer Menschenfamilie leben?“
Ricky 24: „Das kannst du nicht vergleichen Cookie. Luna ist hier geboren. Und hier aufgewachsen. Das ist anders als bei dir.“
Luna 23: „Anders? Wie meinst du das?“
Cookie 5: „Ich komme nicht von hier, ich komme aus Rumänien. Ich habe dort auf der Straße gelebt mit meiner Familie und meinen Freunden. Das Leben war hart. Wir hatten oft nicht genug zu essen, keinen sicheren und warmen Platz zum Schlafen und auch keine medizinische Versorgung. Aber wir waren frei und in unserem Revier, wo wir uns gut auskannten. Eines Tages kam eine Gruppe von Menschen in unsere Gegend. Sie meinten es sicher nur gut und dachten sie helfen uns, wenn sie uns da rausholen. Aber in Wirklichkeit war das ein echter Schock für uns alle. Wir wurden voneinander getrennt, in Boxen gepackt, zum Arzt gebracht, haben diverse Behandlungen erhalten und sind dann in verschiedene Länder transportiert worden. Ich kam dann hierher zu einer Familie mit 2 Kindern. Alles war fremd für mich. Der Kontakt zu Menschen, die Sprache, die Gegend, die Gerüche, das Essen. Ich musste plötzlich an einer Leine laufen und dauernd zum Arzt. Und mit einem Bus oder einem Auto fahren. Ich kannte das nicht. Und hatte nur noch Angst. Und da bin ich abgehauen.“
Luna 24: „Oh, das tut mir echt leid. Aber warum musstest du denn dauernd zum Arzt?“
Cookie 6: „Ich hab Leishmaniose. Das ist eine schwere Krankheit, die sich leider nicht heilen lässt. Nur die Symptome lassen sich behandeln. Doch das war für mich einfach immer zu viel Stress. Ich bin den Umgang mit Menschen einfach nicht gewohnt. Und vor Ärzten hab ich Angst.“
Luna 25: „Hm, aber wenn du krank bist, solltest du wirklich lieber zum Arzt gehen. Ich kann dich ja mal zu meiner Ärztin bringen. Die ist echt toll.“
Cookie 7: „Hm, ich weiß nicht, vielleicht, mal schauen…“
Ricky 25: „Cookie, weißt Du zufällig, wo hier in der Nähe ein Zirkuszelt steht? Luna hat eins auf der Fahrt hierher gesehen.“
Cookie 8: „Ja, das weiß ich. Wie wär‘s- ich zeige euch zuerst meinen Teich und dann bringe ich euch zum Zirkus?“
Luna 26: „Auja, das wär nett Cookie, vielen Dank schonmal.“

Erzählertext 7:

Der Weg zum Teich führt durch malerische Blumenwiesen. Eine wahre Bilderbuchkulisse, welche jedoch immer wieder zäh von herumliegendem Müll gestört wird.

Bild 5: Wiese

Ricky 26: „Hmm, ein Joghurtbecher, da sind bestimmt noch Reste drin.“
Luna 27: „Bäh Ricky, lass das. Der könnte schlecht sein, und Krankheiten übertragen.
Lass uns den Becher lieber aufheben und in einen Mülleimer werfen.“

Erzählertext 8:

Luna hat Recht. Es ist schlimm, dass so viel Müll im Wald herum liegt. Den Menschen ist wohl gar nicht bewusst, was für eine Gefahr das für die Tiere darstellt. Viele verheddern sich darin, bleiben mit den Köpfen darin stecken, verletzen sich oder werden durch die Nahrungsreste krank.
Das Schlimmste hierbei ist Plastik. Es ist nur schwer abbaubar und zersetzt sich extrem langsam. So braucht z.B. eine Plastiktüte bis zu 200 Jahre, eine Angelschnur bis zu 600 Jahre und manche Plastikflaschen bis zu 5000 Jahre, bis sie zerfallen sind. Zudem werden beim Zerfall schädliche Substanzen freigesetzt, die die Umwelt belasten. Egal ob im Wald, auf Wiesen oder auf der Straße- es sollte wirklich nirgendswo Müll frei herum liegen…
Als die Tiere am Teich ankommen, liegt eine geheimnisvolle Atmosphäre in der Luft.
Das Wasser glitzert in der Sonne, und die sanften Wellen spiegeln den klaren Himmel wider.
Daisy, eine Stockente, sitzt am Ufer und schaut prüfend über die Wasseroberfläche.

Bild 6: Am Teich

Ricky 27: „Wow, ist das schön hier.“
Daisy 1: „Pssst, nicht so laut, es geht wahrscheinlich gleich los.“
Cookie 9: „Hi Daisy, was geht los?“
Daisy 2: „Na der Jungfernflug der Libellen. Manche Libellenlarven leben bis zu 7 Jahre am Wasser. Wenn sie dann die Metamorphose durchlebt haben und auf ihren ersten Flug gehen, nennt man das den Jungfernflug. Und das ist wahnsinnig spannend zu beobachten.“
Luna 28: „Metamorphose- was heißt das?“
Daisy 3: „Das ist ein griechisches Wort und heißt Umwandlung. Es bezeichnet den Prozess, wenn z.B. aus einer Raupe ein Schmetterling wird, oder aus einer Kaulquappe ein Frosch oder eben aus einer Larve eine Libelle.“
Ricky 28: „Aber fresst ihr Enten nicht eigentlich Larven?“
Daisy 4: „Das könnte ich dich auch fragen- jagt ihr Waschbären nicht eigentlich Enten wie mich?“
Ricky 29: „Ähh, stimmt. Manche schon ja. Aber ich nicht, ich steh mehr auf Beeren und Gemüse.“
Daisy 5: „Siehst du, ich auch. Achtung, es geht los…“

Lied 2: Libellenflug

Daisy: Nebel zieht, zieht in unsere Richtung, Stürme wirbeln ihn empor.
Vögel fliehen, suchen eine Lichtung, etwas geht hier Draußen vor.

Mach dich bereit, für ein Ereignis, mach dich bereit und du wirst sehen.
Der Jungfernflug hat begonnen du bist mittendrin.

Chor: Schau nun fliegen sie, hier mit glänzenden Flügeln,
voller Anmut, mit Bedacht.
Faszinierend, wie sie um dich wirbeln,
ein Tanz der Feen in der Nacht.

Mach dich bereit, für ein Ereignis, mach dich bereit und du wirst sehen.
Der Libellenflug hat begonnen du bist mittendrin.

Metamorphose des Lebens, etwas Neues beginnt.
(Ein Wunder der Schöpfung).
Metamorphose des Lebens, wie sie tanzen hier im Wind.
(Ein Wunder der Schöpfung).
Metamorphose des Lebens, etwas Neues beginnt.
(Ein Wunder der Schöpfung).
Metamorphose des Lebens, wie sie tanzen hier im Wind.
(Ein Wunder der Schöpfung).

(Ein Wunder der Schöpfung).

Mach dich bereit, für ein Ereignis, mach dich bereit und du wirst sehen.
Der Libellenflug hat begonnen du bist mittendrin.

Mach dich bereit, für ein Ereignis, mach dich bereit und du wirst sehen.
Der Libellenflug hat begonnen du bist mittendrin.

Mach dich bereit, für ein Ereignis, mach dich bereit und du wirst sehen.
Der Libellenflug hat begonnen du bist mittendrin.

Schau nun fliegen sie, hier mit glänzenden Flügeln,
voller Anmut, mit Bedacht.

Erzählertext 9:

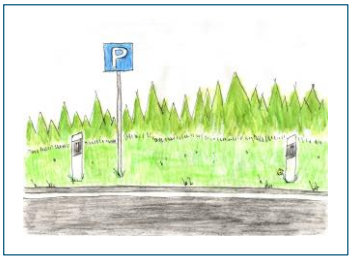
Was für ein Erlebnis. Die Libellen erstrahlen in schillernden Farben und tanzen über dem Wasser. Luna, Ricky, Cookie und Daisy sind überwältigt von der Schönheit des Anblicks. Es ist ein ganz besonderer Moment der Verbundenheit mit der Natur, der alle zum Staunen bringt. Nach dem beeindruckenden Schauspiel macht Daisy jedoch einen besorgten Gesichtsausdruck.

Cookie 10: „Alles in Ordnung, Daisy?“
Daisy 6: „Nein, eigentlich nicht. Ist die Natur nicht schön? Ist sie nicht ein Wunder? Und ist es daher nicht umso trauriger, dass das alles gefährdet ist? Teiche wie dieser sind ein wichtiger Lebensraum für so viele Tiere. Sie sind unser Zuhause. Und bieten uns Nahrung und Schutz. Doch leider sind viele Teiche, Flüsse, Seen und vor allem die Moore bedroht. Durch den Menschen, durch den Klimawandel und durch die Umweltverschmutzung. Wenn die Menschen doch nur mehr über die Bedeutung von den Feuchtgebieten wissen würden, dann könnten sie sich auch besser für ihren Schutz einsetzen.
Moore z.B. sind einzigartige Ökosysteme, die eine wichtige Rolle für das Klima spielen. Denn sie sind riesige Kohlenstoffspeicher. Wenn sie weiter verschwinden, bekommen wir ein großes Problem.
Das Kohlenstoffdioxid, kurz CO2- oder auch Treibhausgas genannt, sorgt für eine Erwärmung der Erdatmosphäre. Und das ist eine große Gefahr für die Menschen und Tiere gleichermaßen.
Denn die Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt und Überschwemmungen wie auch Dürren nehmen zu. Zerstörte Städte und Natur und große Ernteausfälle sind die Folge.“
Cookie 11: „Das wusste ich gar nicht.“
Luna 29: „Ich auch nicht, das muss ich Mira erzählen, das wär ein passendes Thema für ihr Referat“.
Ricky 30: „Apropos, wir sollten weiter, sonst wird es zu spät.“

Erzählertext 10:

Als Daisy von Lunas Schicksal erfährt, beschließt sie, der Gruppe zu helfen und mitzukommen. Schließlich kann sie fliegen und somit größere Gebiete überblicken, und das ist bei so einer Reise natürlich extrem hilfreich. Während sich die Tiere auf den Weg zum Zirkus machen, sind Ronja und Mira schon ein ganzes Stück weitergekommen und bemerken nun auch endlich das Fehlen von Luna.

Bild 7: Auf der Autobahn



Ronja 9: „Kannst du mir bitte mal die Wasserflasche vom Rücksitz geben?“
Mira 11: „Ja klar. Willst du auch was trinken, Luna? Luna?“
Ronja 10: „Die schläft bestimmt.“
Mira 12: „Nein Mama, die ist hier nicht! Die ist weg!!“
Ronja 11: „Wie weg???“

Erzählertext 11:

Entsetzt hält Ronja auf dem Seitenstreifen an und steigt aus. Panisch durchsucht sie das ganze Auto, obwohl es offensichtlich ist, dass Luna nicht mehr darin ist. Wie konnte das nur passieren?
Gerade sie, wo doch immer so vorsichtig ist. Ihre Gedanken fahren Achterbahn. Wo könnte Luna nur sein? Während der Fahrt aus dem Auto gesprungen? Nein, das würde sie sich nicht trauen. An der Tankstelle ausgestiegen? Das muss es sein. Aufgeregt nimmt sie das Telefon in die Hand und sucht die Nummer der Tankstelle heraus.

Frau Rimele 5: „Stop & Shop, Rimele am Apparat, was kann ich für Sie tun?“
Ronja 12: „Ja, hallo, mein Name ist Ronja Meisel, ich war vorhin mit meiner Tochter bei Ihnen, um einen Blumenstrauß zu kaufen, erinnern Sie sich?“
Frau Rimele 6: „Ja klar, wie kann ich Ihnen helfen?“
Ronja 13: „Wir hatten einen Hund dabei. Einen Collie, doch nun ist sie weg. Ich schäme mich wirklich, aber wir haben es erst jetzt bemerkt. Sie muss an der Tankstelle aus dem Auto gestiegen sein, können Sie bitte mal nachsehen und nach ihr rufen? Sie heißt Luna. Und versteht Menschen sehr gut.“
Frau Rimele 7: „Ach herrje! Ja natürlich, ich werde sofort nachsehen, einen Moment bitte.“
Mira 13: „Und?“
Ronja 14: „Sie schaut jetzt nach.“
Frau Rimele 8: „Frau Meisel? Es tut mir wirklich leid, aber ich habe sie nicht gesehen. Aber ich melde mich aufjedenfall, falls sich etwas tut.“
Ronja 15:„Vielen Dank!“
Mira 14:“ Oh Nein! Was, wenn sie jemand sie mitgenommen hat?“
Ronja 16: „Das glaube ich nicht. Wir haben ihr doch oft genug gesagt, dass sie nicht bei fremden Leuten mitgehen soll. Ich denke eher, sie ist zurück nach Hause gelaufen.“
Mira 15: „Nach Hause? Aber das ist doch viel zu weit?“
Ronja 17: „Naja, aber es ist ein Instinkt. Und eine gute Nase hat sie ja. Ich bin da ganz zuversichtlich.“
Mira 16: „Dann müssen wir jetzt bei Tasso und Findefix anrufen, oder? Sie hat doch diesen Chip mit der Nummer im Ohr und ist dort gemeldet.“
Ronja 18: „Ganz genau.“
Michele 1: „Findefix- das Haustierregister des deutschen Tierschutzbundes. Mein Name ist Michele, Wie kann ich Ihnen helfen?“
Ronja 19: „Hallo, ich heiße Ronja Meisel und muss unseren Hund als vermisst melden.“
Michelle 2: „Ohje, das tut mir leid zu hören. Haben Sie die Markennummer oder die Chipnummer zur Hand?“
Ronja 20: „Nein, die ist zuhause.“
Michele 3: „Ok, dann geben Sie mir bitte mal die Adresse, dann kann ich im System nachschauen.“
Mira 17: „Familie Meisel, Turmstraße 6, in 10554 Wellenfurt. Die Hündin heißt Luna.“
Michele 4: „Ja, ich hab Sie gefunden. Wann und wo genau ist das Tier entlaufen?“
Ronja 21: „Vor ca. 1 Stunde an der Tankstelle in Niederrrohrschach.“
Michele 5: „Niederrohrschach, ok. Und wie war der Zustand des Tieres beim Entlaufen?“
Ronja 22: „Es war alles gut. Die ist bestimmt, als wir im Laden waren, aus dem Auto gestiegen.“
Michele 6: „Ok, ich empfehle Ihnen, jetzt auch bei der Polizei anzurufen und auch dort eine Verlustmeldung aufzugeben. Und dann die umliegenden Tierheime zu kontaktieren.“
Ronja 23: „Ok, das machen wir, vielen Dank.“
Michele 7: „Viel Erfolg!“
Mira 18: „Oh Mama, hoffentlich finden wir sie wieder, sie ist doch unser Ein & Alles…“

Lied 1 b: Seelenverwandt

Mira: Sie- versteht das, was ich nicht erklären kann.
Begreift das, was ich nicht beschreiben kann.
Sie weiß wer ich bin, sie versteht meinen tiefsten Seelensinn.
Ronja: Sie hört das, was ich nicht einmal sag.
Sie fühlt, was ich nicht zu denken wag.
Sie ist mir so nah, so nah wie es niemals jemand war!

Chor: Ja das stimmt- das ist wahr! Sie ist ihr allerbester Freund.
Denn sie sind schon seit Jahren als Familie vereint.
Man! Wo ist sie nur hin? Es liegt doch klar auf der Hand-
Das Herz sagt unserm Verstand: Sie sind sich seelenverwandt!
A a ah, sie sind sich seelenverwandt!

Frau Rimele: Freundschaft ist was man sich nicht erkaufen kann.
Freundschaft fängt im tiefsten Herzen an.
Egal ob groß ob klein, niemand möchte gern alleine sein.
Frau Richter/ Findefix: Jedes Wesen braucht auf dieser Welt,
ein Jemand der sich hinter einen stellt.
Jemand der einen beschützt, der einen auch in schweren Zeiten stützt.

Chor: Ja das stimmt- das ist wahr! Sie ist ihr allerbester Freund.
Denn sie sind schon seit Jahren als Familie vereint.
Man ! Wo ist sie nur hin? Es liegt doch klar auf der Hand-
Das Herz sagt unserm Verstand: Sie sind sich seelenverwandt!
A a ah, sie sind sich seelenverwandt!

Erwachsene:	**Kinderchor:**
Ooooh, Ooooh, Ooooh, Ooooooooh…	**Seelenverwandt!**
Sie sind sich Seelenverwaaaandt!	**Seelenverwandt!**
Ooooh, Ooooh, Ooooooooh…	**Seelenverwandt!**
Sie sind sich Seelenverwaaaandt!	**Seelenverwandt!**
Ooooh, Ooooh, Ooooooooh…	**Seelenverwandt!**
Sie sind sich Seelenverwaaaandt!	**Seelenverwandt!**
Ooooooooh…	**Seelenverwandt!**
	Seelenverwandt!
Ooooh, Ooooh, Ooooh, Ooooooooh…	**Seelenverwandt!**
Sie sind sich Seelenverwaaaandt!	**Seelenverwandt!**
Ooooh, Ooooh, Ooooooooh…	**Seelenverwandt!**
Sie sind sich Seelenverwaaaandt!	**Seelenverwandt!**
Ooooooooh…	**Seelenverwandt!**

Erzählertext 12:

Da sie schon in der Nähe sind, beschließen Ronja und Mira trotzdem noch kurz zu Tante Idas Geburtstag zu fahren. Zur gleichen Zeit kommen Luna, Ricky, Cookie und Daisy am Zirkus an. Popcornduft liegt in der Luft und das bunte Zelt versprüht eine ganz besondere Magie, der man sich nur schwer entziehen kann. So beschließen die Tiere, die Gelegenheit beim Schopf zu packen, und gehen in die gerade beginnende Vorstellung hinein.

Bild 8: Im Zirkus

Zirkusdirektorin Ringling: „Mein verehrtes Publikum. Ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserer heutigen Show. Mein Name ist Zirkusdirektorin Ringling: Genießen Sie wunderbare Musik, lustige Clowns, beeindruckende Zauberer, waghalsige Artisten und unser einzigartiges Pferd Lilly. Viel Spaß!“

Lied 3 – Hereinspaziert!

1. Glockenspiele 2. Tenorflöten 3. Sopranflöten

Chor: Hereinspaziert, Hereinspaziert in unser Zirkuszelt.
Hereinspaziert, Hereinspaziert, in unsre bunte Welt.
Manege frei, Manege frei, der Vorhang geht jetzt auf.
Artisten, Clowns und Zauberer, die Show nimmt ihren Lauf.

Lilly: Es wird hier gern gesehen, wie ich mich im Kreise dreh,
Auf meinen Hinterbeinen steh, ja ich bin der Star der Show!
Und das fällt mir nicht schwer, denn ich lieb das Lichtermeer.
Und ich liebe die Musik, sie ist mein größtes Glück.

Chor: Es wird hier gern gesehen, wie es sich im Kreise dreht,
auf seinen Hinterbeinen steht, ja es ist der Star der Show!
Und das fällt ihm nicht schwer, denn es liebt das Lichtermeer.
Und es liebt auch die Musik, sie ist sein größtes Glück.

Chor: Hereinspaziert, Hereinspaziert in unser Zirkuszelt.
Hereinspaziert, Hereinspaziert, in unsre bunte Welt.
Manege frei, Manege frei, der Vorhang geht jetzt auf.
Artisten, Clowns und Zauberer, die Show nimmt ihren Lauf.

(Wiederholung Direktorin)

Erzählertext 13:

Was für ein Spektakel. Das Publikum ist begeistert. Auch Luna und ihre neuen Freunde applaudieren kräftig mit. Wenn sie auch etwas verwundert darüber sind, dass bei der Show gar keine wilden Tiere wie z.B. Elefanten oder Tiger vorkamen. Doch das Pferd war wirklich beeindruckend. Und da Mira Pferde liebt, will sich Luna noch eine Autogrammkarte für sie besorgen und sucht den Hinterausgang, durch den das Pferd verschwunden ist. Sie finden es auf einer Wiese hinter dem Zelt grasen. Als es die Gruppe sieht, kommt es freundlich auf sie zu.

Hinter dem Zirkus, Bild 9

Luna 30: „Hallo Lilly, dürfte ich eine Autogrammkarte von dir haben? Dein Auftritt war wirklich toll und ich glaube, meine Familie würde sich sehr darüber freuen."
Lilly 1: „Na klar, gerne."
Daisy 7: „Wir waren etwas verwundert darüber, dass du das einzige Tier in der Show warst. Warum habt ihr denn keine Elefanten oder Tiger oder so?"
Lilly 3: „Nun, ihr befindet euch hier in einem ganz besonderen Zirkus. Nachdem die Wildtierhaltung in den letzten Jahren immer mehr in Kritik geriet, fingen viele Länder an, umzudenken. Insgesamt 27 EU-Länder haben die Wildtierhaltung in Zirkussen mittlerweile verboten oder stark eingeschränkt. Deutschland allerdings noch nicht. So basiert das hier also auf freiwilliger Basis. Und das ist schlimm. Denn viele meiner Bekannten leiden wirklich enorm unter den Haltungsbedingungen. Kein Elefant stellt sich freiwillig ständig auf die Hinterbeine und auch ein Löwe springt nicht aus freien Stücken durch einen Reifen. Die Tiere im Zirkus werden dazu gezwungen. Solche Kunststücke haben nichts mit ihrem natürlichen Verhalten zu tun. Damit sie sie trotzdem machen, werden sie von klein auf dazu trainiert - teilweise auch mit Gewalt, z.B. durch Peitschen. Zudem gehören stressige Reisen zum Alltag der Zirkustiere. Im Durchschnitt müssen sie bis zu 50-mal im Jahr den Auftrittsort wechseln. Überwiegend sind sie in Transportwägen, Käfigen oder viel zu kleinen Gehegen gefangen. Tiere, die sonst eigentlich kilometerweit durch Landschaften ziehen würden, können sich nur ganz wenig bewegen, haben kaum Kontakt zu Artgenossen und können sich auch nicht ausreichend beschäftigen. Zudem werden sie oft nicht vom Arzt versorgt, wenn sie krank oder traurig sind. Viele haben Gesundheitsprobleme und starke Verhaltensstörungen. Ich bin wirklich froh, dass ich in diesem Zirkus aufgewachsen bin. Es ist nur ein kleiner Zirkus, ein Familienbetrieb. Und ich muss nur das tun, worauf ich Lust habe. Die Dressur macht mir Spaß und die Musik finde ich schön. Zudem ziehen wir nur maximal 20x im Jahr von Ort zu Ort. Und ich muss nur bei der Fahrt in einem Transporter stehen, doch da ist immer ein Pfleger bei mir und wir machen regelmäßige Pausen, damit ich auf Wiesen grasen und mich austoben kann."
Luna 31: „Das muss ich Mira erzählen, sie hat für Tante Ida einen Zirkusgutschein gekauft und sollte dringend prüfen, ob dies ein tierfreundlicher Zirkus ist."
Lilly 4: „Ja, das sollte sie tun."

Daisy 8: „Cookie, alles gut bei dir, du bist so blass?“
Cookie 12: „Mir ist etwas schwindelig. Ich glaub, ich muss mich mal kurz hinlegen…“
Ricky 31: „Das kommt von seiner Krankheit, er hat Leishmaniose, und sollte sich eben dringend regelmäßig behandeln lassen.“
Cookie 13: „Ja, ich weiß.“
Lilly 5: „Wo müsst ihr denn eigentlich hin?**“**
Luna 32: „Zu mir nach Hause, ich komme aus Wellenfurt.“
Lilly 6: „Wellenfurt? Das kenne ich, wir haben da mal gastiert. Das ist aber noch ganz schön weit. Und es wird heiß heute. Was haltet ihr davon: Ihr esst jetzt erst mal was und ruht euch aus, und dann begleite ich euch? Ich hab jetzt frei und könnte euch helfen.“
Alle „Auja, das ist eine super Idee/ das wäre toll/ Danke Lilly!“
Lilly 7: „Aber nur unter einer Bedingung: Du gehst nächste Woche zum Arzt und lässt dich behandeln. Mit Leishmaniose ist nicht zu spaßen.“
Daisy 9: „Ich kann ja auch mit dir mitkommen, ich wollte mir eh noch den Magen anschauen lassen, weil ich neulich Brot gegessen und davon heftiges Bauchweh bekommen habe.“
Luna 33: „Ich komm auch mit, ich muss mir eh mal wieder die Krallen schneiden lassen.“
Ricky 32: „Ich komm auch mit und lasse mich mal auf Staupe testen. Ich hab gehört, dass dieser Virus oft durch Waschbären übertragen wird und für Hunde gefährlich sein kann. Und ich möchte euch ja nicht gefährden.“
Cookie 14: „Ok, in Ordnung. Dann geh ich hin.“
Lilly 8: „Super! Und jetzt kommt, ihr habt doch sicher Hunger, oder?“
Alle: „Oh ja/ Und wie…“

Erzählertext 14:

Dankbar nehmen die Tiere das freundliche Angebot von Lilly an. Während sie eine schöne Mittagspause zusammen verbringen und sogar noch eine Sonderführung durch den Zirkus erhalten, kommen Ronja und Mira endlich bei Tante Ida an.

Bild 10: Im Garten

Ida 1: „Da seid ihr ja endlich.“
Ronja 24: „Hallo Schwesterherz! Tut mir leid, aber es hat einen Grund, warum wir zu spät sind, ich erzähl‘s dir gleich in Ruhe.“
Ida 2: „Oh, nichts Schlimmes, hoffe ich? Hallo Mira, Mensch, du bist ja schon wieder gewachsen.“
Mira 19: „Hallo Tante Ida. Alles Gute zum Geburtstag.“
Ida 3: „Danke, das ist ja lieb.“
Mira 20: „Ist Oma auch schon da? Wir haben Blumen für sie.“
Ida 4: „Ja, die steht da hinten und ist schon wieder in wilde Diskussionen verwickelt. (Ruft) Mama!“

Oma Gertrud 1: „Ja Hallo ihr zwei, schön dass ihr da seid!“
Ronja 25: „Hallo Mama.“
Mira 21: „Hallo Oma, die sind für dich.“
Oma Gertrud 2: „Oh, die sind ja schön, vielen Dank.“
Ida 5: „Meine lieben Gäste, darf ich um eure Aufmerksamkeit bitten. Das sind meine Schwester Ronja und ihre Tochter Mira. Wir sind nun vollständig. Das Buffett ist hiermit eröffnet und ich wünsche uns allen einen wunderschönen Tag.“ (Applaus)
Gäste: „Viel Glück und viel Segen…“

Erzählertext 15:

Was für ein herrlicher Tag für ein Gartenfest. Wäre da nicht die Sache mit Luna… Angespannt mischen sich Ronja und Mira unter die Gäste und warten den geeigneten Moment ab, um Ida abzufangen und ihr zu erzählen, was passiert ist.
Währenddessen machen sich die Tiere wieder auf den Weg. Lilly scheint die Richtung gut zu wissen und führt die Gruppe an einer Landstraße entlang. Diese läuft an einem alten Fabrikgelände vorbei, das seit vielen Jahren leer steht und schon ganz wild von Pflanzen bewachsen ist.

Bild 11: Fabrikgelände von Außen

Ricky 33: „Oh Leute, das sieht spannend aus, können wir da mal hingehen?“
Luna 34: „Ich weiß nicht, ich finde, das sieht eher gruselig aus.“
Cookie 15: „Ach was, was soll schon passieren, die Fabrik steht doch leer.“
Lilly 9: „Ok, aber nur kurz, wir haben noch einen weiten Weg vor uns.“
Daisy 10: „Ja, und vorallem müssen wir den ja nacher wieder komplett zurücklaufen. Also nur kurz schauen, ok?“
Alle: „Ok!“

PAUSE

Bild 12: Fabrikgelände von Innen

Erzählertext 16:

Etwas skeptisch, aber auch neugierig tappen die Tiere der Waschbärin hinterher. Das Gelände sieht verwahrlost aus und die Schatten der einstigen Industrie wirken furchteinflößend. Alte, verrostete Maschinen stehen einsam in der Sonne, die Fensterscheiben sind zerbrochen, buntes Graffiti ist an die Wände gesprüht, und überall liegt Müll herum. Doch beim näheren Betrachten ist es fast schon beeindruckend, wie die Natur sich hier ihren Platz zurückerobert. Überwuchernde Pflanzen sprießen aus Rissen im Asphalt, und Efeu ragt sich meterweit an den Mauern hoch. Die Atmosphäre ist ruhig und verbreitet auf seltsame Weise ein Gefühl von Geborgenheit. Bis plötzlich die Stille des Ortes durch ein Rumpeln durchbrochen wird.

Alle: „Huch, was war das?“
Daisy 11: „Das kam von da hinten.“
Lilly 10: „Kommt, wir gucken mal nach.“
Alle: „Oh wie süß! Katzenbabys!“

Erzählertext 17:

Was für eine Überraschung. Die Tiere sind völlig angetan von den zauberhaften, kleinen Wesen, die vermutlich erst ein paar Tage auf der Welt sind. Und so bemerken sie gar nicht, dass sich plötzlich um sie herum vier große Katzen in kampfbereiter Pose aufstellen. Mit ausgefahrenen Krallen, gefletschten Zähnen und einem gehörigen Katzenbuckel machen sie deutlich, dass man sich mit ihnen lieber nicht anlegen sollte.

Nicolas 1: „Kein Schritt weiter!“
Lisa 1: „Pfoten weg!“
Milla 1: „Aber sofort!“
Fiona 1: „Das sind unsre Babys.“
Ricky 34: „Ok, gerne, legt euch ruhig mit mir an. Euch fress‘ ich zum Frühstück!“
Lilly 11: „Ricky, alles gut. Die verteidigen nur ihre Jungen, das ist ganz normal.“
Cookie 16: „Oh, tschuldigung, wir wollten nur mal schauen, wirklich, die sind ja so süß.“
Daisy 12: „Ja, wir wollen euch nichts Böses. Sicher nicht! Ihr könnt uns vertrauen!“
Nicolas 2: „Und was wollt ihr dann hier?“
Lisa 2: „Das ist unser Territorium.“
Milla 2: „Und Besuch ist hier nicht erwünscht!“
Fiona 2: „Vorallem nicht so seltsamer. Was seid ihr denn für ne komische Truppe?“
Luna 35: (lacht) „Ja, wir sind vermutlich wirklich ein komisches Gespann. Aber wisst ihr was? Das sind die nettesten Tiere, die ich jemals getroffen habe. Sie alle helfen mir, meinen Weg zurück nach Hause zu finden. Einfach so. Ohne Gegenleistung. Sie sind meine neuen Freunde.“
Nicolas 3: „Wirklich…? Ok, das klingt echt nett.“
Lisa 3: „Wo ist denn dein zuhause?“
Luna 36: „In Wellenfurt, bei Ronja und Mira.“
Milla 3: „Ronja und Mira? Sind das etwa Menschen?“
Fiona 3: „Du lebst bei Menschen?“
Nicolas 4: „Also wir haben Angst vor Menschen.“
Lisa 4: „Ja, wenn welche herkommen, verstecken wir uns immer.“
Daisy 13: „Echt? Aber wieso denn? Habt ihr schlechte Erfahrungen mit Menschen gemacht?“
Milla 4: „Naja, wir sind halt generell eher scheu. Und wenn hier Menschen herkommen, dann sind die immer so laut und werfen Dosen herum und so.“
Fiona 4: „Ja und die Wände haben sie auch besprüht. Und die Fensterscheiben mit Steinen beworfen.“

Lilly 12: „Achso, das meint ihr. Ja aber nicht alle Menschen sind so. Das liegt einfach an diesem Ort, dass sie sich hier so verhalten."
Cookie 17: „Aber sagt mal, ihr seht ehrlich gesagt nicht so gesund aus. Ich erinnert mich irgendwie an die Katzen in Rumänien. Kann es sein, dass es euch nicht so gut geht…?"
Nicolas 5: „Nicht so gut? Das ist wohl die Untertreibung des Jahrhunderts."
Lisa 5: „Aber echt! Wisst ihr nicht, wie hart das Leben einer Straßenkatze in Deutschland ist?"
Daisy 14: „Straßenkatzen? Die gibt es doch nur im Ausland."
Milla 5: „Nein, eben nicht. In Deutschland leben Millionen von uns."
Fiona 5: „Allerdings. Nur weiß das fast keiner."

Song 4: Was Katzen träumen

Kater Nicolas: Wir sind Millionen! Auf der Straße geboren.
Kämpfen Tag und Nacht und fühlen uns verloren.
Wir brauchen Hilfe! Doch sind meistens allein.
Und hier Draußen werden wir nie sicher sein.
Katze Lisa: Parasiten und Schnupfen, ja so viele sind krank.
Denn wir leben hier in Dreck und Gestank.
Leiden Hunger und Kälte. Ja das Leben so schwer.
Und wir werden jeden Tag immer mehr…

Chor: Was diese Wesen wohl träumen? Wenn sie so vieles versäumen.
Kann sich der Mensch sicher denken. Und könnte lenken, dass:

Katze Milla: Gesetze von der Politik.
Dafür sorgen, dass ein besserer Blick.
Auf diese Lage, die überhandnimmt.
Endlich gesehen wird, anstatt immer blind.
Katze Fiona: Einfach zu glauben, dass es sie nicht betrifft.
Dabei steht es doch in sämtlicher Schrift.
In Publikationen vom Tierschutzverbund,
der tut seit Jahren dieses Wissen schon kund…

Chor: Was diese Wesen wohl träumen? Wenn sie so vieles versäumen.
Kann sich der Mensch sicher denken. Und könnte lenken, dass:

Cookie: **Wiiiir** Tiere, müssen nicht mehr leiden,
und die Menschen nicht schweigen.
Und dass wiiiir Tiere wieder die Stimme bekommen,
die man uns hat genommen.
Und dass wiiiir Tiere leben in Würde und Frieden und in Segen.
Und dass wiiiir Tiere volle Rechte erhalten,
die Menschen uns **gestaaaalten!**

Chor: Was diese Wesen wohl träumen, wenn sie so vieles versäumen.
Kann sich der Mensch sicher denken. Und könnte lenken, das Gesetz.

Was diese Wesen wohl träumen, wenn sie so vieles versäumen.
Kann sich der Mensch sicher denken. Und könnte handeln endlich JETZT!

Cookie 18: „Na, das wär auch ein gutes Thema für Miras Referat, oder?“
Nicolas 6: „Ja, es muss wirklich mehr darüber gesprochen werden, damit die Menschen Bescheid wissen und uns helfen können. Denn letztendlich ist es ja so: Wir Tiere können uns nicht selbst helfen. Wir brauchen die Hilfe des Menschen. Nur er kann handeln, er kann eingreifen, er kann Wissen verbreiten und nur er kann Gesetze verändern.“
Lisa 6: „Ja, und das aktuelle Tierschutzgesetz- das ist wirklich bitter. Es hat zwar einige Verbesserungen, aber ist immer noch viel zu schwach. Es soll Tiere schützen - tut das aber nicht ausreichend. Anstatt den Schutz von Tieren sicherzustellen, regelt es, wie Tiere genutzt werden können. Aber kein Tier der Welt sollte benutzt werden. Kein Tier der Welt gehört in eine Massentierhaltung! Ohne Sonne und Tageslicht, ohne natürlichen Boden, angebunden oder fixiert, mit viel zu wenig Platz. Und die Tiere gehören auch nicht tagelang in einen Lastwagen auf der Autobahn. Das MUSS einfach verboten werden. Komplett.“
Milla 6: „Richtig. Und auch kein Tier der Welt sollte in Versuchslaboren leiden müssen. Die Menschen sind doch so schlau. Sie haben schon so viele Techniken und Maschinen entwickelt. Wieso entwickeln sie nicht Versuchsmaschinen, die ohne Tiere auskommen?“
Fiona 6: „Ja, und nicht nur das. Wir werden oft auch als Mode oder Schmuck angesehen. Viele Tiere werden nach Geschmack des Menschen gezüchtet. Dass wir dadurch aber leiden, Krankheiten und ein verkürztes Leben haben, ist den Menschen wohl egal. Von den Tieren als Dekoration an der Wand ganz zu schweigen.“
Nicolas 7: „Ja, oder als Fell in der Kleidung. Es gibt z.B. leider immer noch sehr viele Pelzfarmen. China ist hier der größte Produzent. In Europa gibt es auch ca. 1000 Farmen. Aber immerhin: Viele Länder haben die Farmen bereits verboten. Auch in Deutschland gibt es keine Pelzfarm mehr. Es besteht zwar kein Verbot, aber die Farmen haben die Produktion eingestellt. Wenn die Menschen mal so eine Pelzfarm in Echt sehen würden, würden sie auch nie wieder ein Kleidungsstück mit Fell kaufen.“
Lisa 7: „Absolut. Aber das ist ihnen halt nicht bewusst. So wie mit uns Straßenkatzen. In Deutschland leben fast 16 Millionen Katzen und 70% der Hauskatzen sind nicht kastriert. Dass deren Halter für unser Leid mitverantwortlich sind, ist ihnen gar nicht klar. Man müsste es einfach gesetzlich vorschreiben, dass jeder Katzenhalter sein Freigängertier kastrieren und registrieren muss.“
Milla 7: „Genau. Denn im Gegensatz zu Wildtieren können wir uns eben nicht selbst versorgen. Auch wenn das viele denken. Wir Straßenkatzen sind die Nachkommen von den nicht kastrierten Hauskatzen oder von ausgesetzten und zurückgelassenen Tieren. Darum sind wir auf die Hilfe von Menschen angewiesen. Wir haben nicht gelernt, so zu jagen wie unsere wilden Vorfahren. Zudem finden wir gar nicht genug Beute und können uns und unsere Babys nicht richtig versorgen. Und das ist der Teufelskreis: Wir erkranken schneller. Und wer krank und geschwächt ist, hat keine Kraft zum Jagen.“
Fiona 7: „Und zudem will ich doch auch selbst bestimmen, ob und wie oft ich Kinder bekomme. Schließlich ist das auch ganz schön anstrengend. Vorallem, wenn man unterernährt und schwach ist. Eine Katze wie ich kann ca. 12 Kinder pro Jahr bekommen, und diese können, wenn sie 6 Monate alt sind, auch wieder Kinder bekommen, und dadurch wurden wir in den letzten Jahren eben immer mehr.“
Nicolas 8: „Das Tierschutzgesetz wurde ja jetzt nach 11 Jahren endlich mal von den Politikern überarbeitet. Viele Dinge, die wichtig sind, wurden darin zwar leider noch nicht verankert, die Kastrationspflicht aber schon.“
Lisa 8: „Ja, wäre das Gesetz so durchgekommen, würde das jetzt also wahrscheinlich in ganz Deutschland gelten. Das Problem ist nur, dass sich die Politiker, die an dem Gesetz gearbeitet haben, zerstritten haben, und dass es nun neue und andere Leute gibt, die an den Gesetzen weiterarbeiten. Und deshalb ist nicht sicher, was im Gesetz drinbleibt.“
Milla 8: „Das ist wie mit der Stelle der Tierschutzbeauftragten. Die ist auch nicht mehr sicher! Dabei war das so ein wichtiger Schritt, dass seit 2023 endlich eine Person in der Politik sitzt, die sich speziell für das Thema Tierschutz einsetzt. Aber die neuen Politiker haben diese Stelle wohl gar nicht mehr vorgesehen.“
Fiona 8: „Das wär doch auch ein gutes Thema, oder?“

Erzählertext 18:

Luna ist ganz erschlagen. Sie hat das Gefühl, dass ihre Welt, die bis heute Morgen noch in Ordnung war, nun völlig auf dem Kopf steht. Dass so viele ihrer Artgenossen leiden, das war ihr nicht bewusst.
Und wie wichtig die Rolle des Menschen hierbei ist, auch nicht. So verspürt sie umso mehr eine tiefe Welle der Dankbarkeit. Dafür, dass sie gesund und voller Kraft ist. Dass sie ein sicheres und schönes zuhause hat, mit lieben und sehr verantwortungsvollen Menschen, die sich gut um sie kümmern.
Und in ihr entsteht der Wunsch, das zu teilen. Warum sollte nur sie dieses Privileg haben? Und warum die anderen Wesen nicht? Ist sie als Hund denn „mehr wert“ als andere? Ist sie „besser“ als ein Schwein, oder eine Kuh, oder ein Nerz oder eine Maus? Wer bestimmt das? Und kann sie zulassen, dass die kleinen Kätzchen vermutlich, wie viele andere der Straßenkatzen auch, gar nicht überleben werden? Und wenn doch, nur ein krankes und schwaches Leben führen werden?
Sicher nicht. Und deshalb fordert sie die Katzen kurzentschlossen auf, mit ihnen mitzukommen. Damit sie bei Luna in Sicherheit aufwachsen können, gut versorgt werden und jederzeit Zugang zum Tierarzt haben, falls sie es mal brauchen werden. Zum Glück haben die Katzen mittlerweile Vertrauen zu der Gruppe gefasst und nehmen das Angebot von Luna sogar dankbar an.
Während sich die Tiere nun auf der letzten Etappe des Heimweges befinden, verabschiedet Ida die Gäste auf ihrer Geburtstagsfeier. Lunas Verschwinden war dort natürlich das Gesprächsthema Nummer eins. Und überhaupt das Thema Tierschutz. Unter anderem wurde auch ganz viel über das Thema tierische Produkte diskutiert. Welches Fleisch man überhaupt noch mit gutem Gewissen essen kann, welche Eier, ob die Label mit den Haltungsnummern aussagekräftig genug sind, und ob Bio wirklich immer Bio ist… Mira rauscht der Kopf. Sie hat so viele Themenvorschläge gesammelt, dass sie mehrere Jahre lang Referate halten könnte. Da Tante Ida und Oma Gertrud natürlich nun auch besorgt sind, und wissen wollen, was mit Luna geschehen ist, fahren die beiden mit nach Wellenfurt. Oma Gertrud empfiehlt, unterwegs aufjedenfall noch beim Tierheim zu halten, falls Luna dort abgegeben wurde…

Bild 13: Tierheim Eingang

Frau Wolke 1: „Guten Tag, haben Sie einen Termin?“
Ronja 26: „Nein leider nicht, wir sind spontan vorbeigefahren, da unsere Hündin heute verloren gegangen ist und wir fragen wollten, ob sie vielleicht hier abgegeben wurde?“
Frau Wolke 2: „Nein tut mir leid, es wurde kein Hund abgegeben. Und wenn, hätten wir Sie natürlich angerufen. Ihr Hund ist doch hoffentlich gechippt und registriert?“
Mira 22: „Ja klar, bei Tasso und bei Findefix. Und wir haben sie dort auch gleich als vermisst gemeldet.“
Frau Wolke 3: „Ah ok, na dann habt ihr ja schon alles richtig gemacht. Es gibt zudem übrigens auch die „Internationale Zentrale Tierregistrierung, kurz IFTA. Da solltet ihr sie dann auch noch eintragen lassen.“
Oma Gertrud 3: „Oh interessant, das kannte ich noch gar nicht, haben Sie vielleicht eine Karte davon?“
Frau Wolke 4: „Ja, das wäre diese hier. Und darf ich Sie vielleicht auch noch auf unsere aktuelle Kampagne aufmerksam machen?“
Oma Gertrud 4: „Ja, klar! Immer gerne!

Frau Wolke 5: „Danke. Die deutschen Tierheime kommen nämlich grade alle an ihre Grenzen. Viele sind bereits jetzt schon überfüllt oder mussten Aufnahmestopps verhängen. Ein Grund dafür ist die Schwemme der in der Coronazeit angeschafften Tiere. Die vielen Tiere bringen das Personal an die Grenzen. Die Kosten für die Unterbringung, das Futter und die Tierärzte steigen immer weiter an. Thomas Schröder, der Präsident des deutschen Tierschutzbundes warnt, dass Deutschlands Tierheimen der heftigste Winter bevorsteht. Denn aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage und auch in Folge des Ukrainekrieges ist die Spendenbereitschaft der Menschen gesunken, und es fehlt noch mehr Geld als sonst."
Ida 6: „Ohje, das klingt aber gar nicht gut."
Oma Gertrud 5: „Auch ein gutes Referatsthema, oder?"
Mira 23: „Ja, aufjedenfall. Erzählen Sie ruhig mehr davon!"
Frau Wolke 6: „Wir Tierheime geben wirklich unser Bestes, den Tieren einen guten Platz zu bieten, sie zu betreuen und zu verpflegen. Doch uns fehlt einfach Geld. Viele der Tierheime sind Altbauten und für Sanierungen oder Vergrößerungen, um mehr Tiere artgerecht unterzubringen, braucht es Geld. Wir brauchen einen Rettungsplan und fordern die Kommunen auf, endlich aktiv zu werden und die örtlichen Tierheime finanziell zu unterstützen. Zudem fordern wir die Bundesregierung auf, die im Koalitionsvertrag vereinbarte Verbrauchsstiftung für die Tierheime schnell einzuführen."
Ida 7: „Mama, das klingt nach einer neuen Demo, was meinst?"
Oma Gertrud 6: „Auf jeden Fall, geben Sie uns sämtliches Material mit, was Sie haben. Und wir trommeln unsre Leute zusammen."
Frau Wolke 7: „Das klingt ja super. Wollen Sie bei der Gelegenheit mal einen Rundgang durchs Haus machen?"
Alle: „Au ja!/ Sehr gerne/ Unbedingt/ das wäre toll…"

Erzählertext 19:

Das Wellenfurter Tierheim ist eine eher kleine Einrichtung und liegt in der Nähe eines Waldes am Industriegebiet. Der in die Jahre gekommene Bau wirkt von außen etwas spröde, ist von innen aber liebevoll hergerichtet. Es gibt einen Hof, von dem aus man in die verschiedenen Häuser gelangt. Am meisten sind hier Hunde anzutreffen. Aber auch Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen und Wellensittiche leben hier. Und manchmal sogar besondere Exoten wie z.B. Schlangen, Schildkröten oder Spinnen. Wenn Besuch kommt, sind die Tiere immer ganz aufgeregt. Wer ist es?
Und darf vielleicht bald jemand in ein neues Zuhause umziehen…?

Bild 14: Bei den Tieren

Lynn 1: „Besuch, Leute schnell, es kommt Besuch!"
Tiere: „Besuch? Schnell, sortiert euch!"
Lynn 2: „Macht schon, sie sind gleich da. Gut so. Federn noch zurechtrücken. Aufrecht stehen. Gut. Und nicht vergessen: Immer Lächeln!"

Song 5: Bitte nimm mich!

Bitte nimm mich! Bitte nimm mich! Bitte nimm mich zu Dir nach Haus.
Du kannst mich hegen und mich pflegen, du kannst mir alles erzählen.
Bitte nimm uns! Bitte nimm uns! Bitte nimm uns zu Dir nach Haus.
Du kannst uns lieben, mit uns spielen, Du kannst Dich mit uns vergnügen.

(Solo 1) Hier drin ist das Leben oft so einsam… **(so ein-sa-am)**
Besser wir verbringen es gemeinsam **(ge-mein-sa-am)**
Hier drin ist das Leben so ermüdlich **(er-müd -li -ich)**
So komm rette uns und mach uns glüüüücklich…

Bitte nimm mich! Bitte nimm mich! Bitte nimm mich zu Dir nach Haus.
Du kannst mich hegen und mich pflegen, du kannst mir alles erzählen.
Bitte nimm uns! Bitte nimm uns! Bitte nimm uns zu Dir nach Haus.
Du kannst uns lieben, mit uns spielen, Du kannst Dich mit uns vergnügen.

(Solo 2) Du kannst mit mir Kunststücke trainieren **(trai-nie-re-en)**
Trau Dich, komm was hast Du zu verlieren **(ver-lie-re-en)**
Ich werde Dich sicher nie verlassen **(ver-la-sse-en)**
beeil Dich, sonst wirst Du mich noch verpassen…

Frau Wolke: Bitte nimm sie, bitte nimm sie, bitte nimm sie zu Dir nach Haus,
Du kannst sie hegen und sie pflegen, Du kannst Ihnen alles erzählen.

Bitte nimm uns! Bitte nimm uns! Bitte nimm uns zu Dir nach Haus.
Du kannst uns lieben, mit uns spielen, Du kannst Dich mit uns vergnügen.

Bitte nimm sie! Bitte nimm sie! Bitte nimm sie zu Dir nach Haus.
Du kannst sie hegen und sie pflegen, Du kannst Ihnen alles erzählen.

Bitte nimm uns! Bitte nimm uns! Bitte nimm uns zu Dir nach Haus,
Du kannst uns lieben, mit uns spielen, Du kannst Diiiiiiich mit uns vergnügen.

Erzählertext 20:

Die Besucher sind ganz hingerissen. Was für viele schöne Tiere. Mira würde am liebsten alle mit nach Hause nehmen. Auch die Erwachsenen sind ganz angetan, besonders von der Hündin Lynn.

Frau Wolke 8: „Darf ich vorstellen, das ist Lynn, sie hat hier alles gut im Blick, stimmts?“
Lynn 3: „Ja, ich glaube schon.“
Oma Gertrud 7: „Wie lange lebst du denn schon hier?“
Lynn 4: „Hm, schon bald 3 Jahre.“
Ida 8: „Was sind denn so die häufigsten Gründe, warum ein Tier zu Euch kommt?“

Frau Wolke 9: „Nun, es gibt viele Fundtiere, die nicht mehr abgeholt werden. Vorallem viele Katzen, die nicht tätowiert oder gechippt sind und somit nicht mehr zugeordnet werden können."
Lynn 5: „Oder Besitzer, die sich nicht mehr um einen kümmern können. Meine Besitzerin z.B. war sehr alt und musste ins Altersheim."
Frau Wolke 10: „Stimmt. Oft ist auch Umzug, Scheidung oder Krankheit der Grund. Manche werden aber auch abgegeben, weil sie den Haltern unbequem geworden sind. Ganz schlimm war das jetzt nach dem Ende der Coronapandemie, da kamen sehr viele Tiere ins Tierheim."
Lynn 6: „Und ein paar sind aber auch bei uns, weil sie der Familie weggenommen wurden."
Frau Wolke 11: „Ja, das kommt leider auch vor, dass Tiere aufgrund einer Anzeige zu uns gebracht werden. Diese Tiere sind dann meistens sehr verwahrlost und krank und brauchen eine intensive Betreuung."
Mira 24: „Und wie lebt es sich hier so?"
Lynn 7: „Sehr gut. Tierheime sind keine „Gefängnisse", wie viele immer meinen. Hier wird tolle Arbeit geleistet. Jeden Tag wird uns der Aufenthalt so angenehm wie möglich gemacht. Die Mitarbeiter bringen uns artgerecht unter, pflegen und füttern uns, gehen mit uns zum Arzt und achten auch auf unsere verschiedenen Bedürfnisse wie Bewegung, Beschäftigung und natürlich Kuscheln. Und das jeden Tag. Aber natürlich sind wir sehr viele hier. Und es ist oft unruhig. Und trotzdem manchmal auch einsam. Wir alle wünschen uns halt ein richtiges Zuhause, in dem wir noch mehr umsorgt werden und einfach ein Teil einer echten Familie sein dürfen."
Mira 25: „Ich glaube, du würdest dich total gut mit unsrer Hündin Luna verstehen, stimmts Mama?"
Ronja 27: „Ja, das stimmt, die würden gut zusammenpassen. Apropos, wir müssen jetzt wirklich weiter."
Ida 9: „Darf ich noch kurz fragen, wie das denn genau abläuft, wenn man ein Tier bei sich aufnehmen möchte?"
Lynn 8: „Als Erstes macht man den sogenannten Selbstcheck. Das sind einige Fragen, die klären, ob das Zuhause und der Alltag der Verantwortung eines Tieres gewachsen wäre. Und natürlich, welches Tier am besten passen würde. Dann finden Kennenlernbesuche statt, hier bei uns und oft auch bei den Familien zu Hause."
Frau Wolke 12: „Und wenn es zur Vermittlung kommt, wird ein Schutzvertrag unterzeichnet und eine Schutzgebühr erhoben. Das ist ein Aufwendungsersatz, der einen Teil der Kosten abdeckt, die dem Tierheim durch die tierärztliche Versorgung des Tieres entstanden sind. Und dann kann das Tier einziehen. Während der Eingewöhnungszeit bekommt man auch weiter Tipps von uns und auch über die App *„Mein Haustier"* und über unsere Website."
Lynn 9: „Aber leider scheuen sich viele Menschen vor einem Besuch im Tierheim. Sie denken, sie könnten unsere traurigen Augen hinter den Gittern nicht ertragen oder denken, wir wären alle Problemfälle. Deshalb wenden sie sich dann lieber an einen Züchter oder an Zeitungs- und Internetanzeigen. Und das ist ein großes Problem, denn das fördert den illegalen Tierhandel und schlechte Züchtungen. Bitte holt wenn möglich also ein Tier von hier."
Ida 10: „Alles klar. Ich werde aufjedenfall mal diesen Selbsttest machen und melde mich dann wieder."
Oma Gertrud 8: „Ich mach den Test auch mal."

Erzählertext 21:

Was für eine hoffnungsvolle Nachricht. Ob Ida und Gertrud ein Tier aus dem Tierheim aufnehmen werden? Sie denken aufjedenfall schon mal darüber nach.
Doch nun wird es erstmal ernst. Der Abend bricht herein und während die vier nach Hause fahren, sind sie alle sehr schweigsam und aufgeregt. Wird Luna dort auf sie warten?

Bild 15: Zuhause (Erst Abendrot, dann dunkel)

Als das Auto um die Ecke biegt, trauen die 4 ihren Augen kaum. Nicht nur Luna steht vor dem Haus, sondern auch eine Waschbärin, ein weiterer Hund, eine Ente, ein Pferd und 4 Katzen samt ihren Jungen. Damit haben sie nun wirklich nicht gerechnet. Mira bricht vor Erleichterung in Tränen aus.
Auch die anderen sind sichtlich gerührt über den Moment des Wiedersehens.

Und an diesem Abend sind sie alle noch sehr lange wach. Sie haben sich schließlich so viel zu erzählen. Und es gibt auch einiges zu planen und zu organisieren. Zum Beispiel der Tierarztbesuch.
Und die Versorgung der Katzenbabys. Und natürlich die große Tierschutzdemonstration…

Bild 16: Bundeskanzleramt

Oma Gertrud 9: „Meine lieben Freunde. Wir sind heute zusammengekommen, um den Schwächsten unter uns unsere Stimme zu geben. Den Tieren!“
Alle: „Jubel…“
Ida 11: „Wir haben hier ein Positionspapier mit zahlreichen Unterschriften und fordern die Bundesregierung auf, ihrer Verantwortung nachzukommen. Tierschutz ist nicht verhandelbar! Tierschutz muss in den Koalitionsvertrag. Und zwar richtig und nachhaltig!“
Alle: „Jubel…“
Oma Gertrud 10: „Und wir fordern die Menschen zum Hinsehen auf. Wer hinsieht und sich informiert, der wird umdenken. Denn keiner kann das Leid ertragen, dass sich da tagtäglich hinter verschlossenen Türen abspielt.“
Ida 12: „Ganz genau. Veränderung beginnt mit kleinen Schritten. Wenn jeder seinen Teil dazu beiträgt, dann kann sich auch viel verändern. Denn die Masse macht es. Wir alle können bestimmen, wie das Leben der Tiere künftig aussehen soll. Wir alle haben die Wahl!“

Lied 5: Du hast die Wahl!

Ida: Nun bist Du still. Traurig und ganz still. Doch das ist gut. Betroffenheit macht Mut.
Nun schaust Du hin und das ist der Beginn. Für eine andre Zeit- ein Leben ohne Leid.
Du hast die Wahl!

Gib lieber ein bisschen mehr für aus! Denn ohne Qual –
schmeckt‘s besser & sieht‘s auch schöner aus.
Du hast die Wahl! Du hast die Wahl! Du hast die Waaahl!
Du hast die Wahl!

So oder so? Traurig oder froh? Glück oder Leid? Käfig oder Freiheit?
Du gibst es an. Du hast ein Teil daran, was Du unterstützt und wem du damit nützt.
Arm oder reich - im Herzen sind wir gleich. Leiden tut weh, in jeder Sprache weh!
Du hast die Wahl!

Gib lieber ein bisschen mehr für aus! Denn ohne Qual -
schmeckt‘s besser & sieht‘s auch schöner aus.
Du hast die Wahl - Du hast die Wahl - Du hast die Waaahl!
Du hast die Wahl!

Instrumentalteil

Nadja: Nun schaust Du hin und das ist der Beginn. Für eine andre Zeit- ein Leben ohne Leid.
Nutze die Macht, kaufe mit Bedacht! Sei reflektiert- und schütze Mensch & Tier!
Du hast die Wahl!

Gib lieber ein bisschen mehr für aus! Denn ohne Qual-
schmeckt‘s besser & sieht‘s auch schöner aus
Du hast die Wahl! Du hast die Wahl! Du hast die Waaahl!
Du hast die Wahl!
Nimm nur das Beste für dein Geld! Denn ohne Qual-
Ist’s viel gesünder für die Welt!
Du hast die Wahl! Du hast die Wahl! Du hast die Waaahl!
Du hast die Wahl!

Erzählertext 22:

Was für eine Power! Hunderte Menschen aller Altersklassen haben sich vor dem Bundeskanzleramt zusammengefunden und geben den Tieren ihre Stimme. Hoffen wir, dass es etwas bewirkt und sich die Gesetze zum Schutz der Tiere verbessern und verändern.
Und bis es soweit ist, dürfen wir uns wenigstens schon mal über ein kleines Happy End in Wellenfurt freuen: Die Katzen und ihre Jungen haben bei Ida ein neues Zuhause gefunden. Cookie durfte bei Oma Gertrud einziehen und Lynn gehört nun zu Ronja, Mira und Luna. Die Waschbärin Ricky wohnt mit der Ente Daisy am Teich. Und einmal im Monat treffen sich alle bei dem Pferd Lilly im Zirkus.
Und Mira? Die hat nun auch endlich ihr Referatsthema gefunden. Sie schreibt eine Geschichte über Tierschutz und der Titel wird lauten: „Lunas neue Freunde“. 😊

Ende

ALLER GUTEN DINGE SIND DREI … ODER DOCH VIER, NEIN FÜNF! LAUT FOCUS-MONEY 2020 ERNEUT „BESTE ONLINE-DRUCKEREI“

FOCUS-MONEY hat nach 2016, 2017, 2018 und 2019 erneut zahlreiche Online-Druckereien unter die Lupe genommen. Das Ergebnis: WIRmachenDRUCK hat nun schon zum fünften Mal in Folge den Gesamtsieg geholt! Dabei haben wir nicht nur in allen vier untersuchten Kategorien die Bestnote „sehr gut“ erreicht – wir wurden in allen vier sogar Wertungsbeste.